Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.
Auflage 30000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Je Neuland: große Kistergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Portoerstattung. Nicht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Nr. 267. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend, 23. September 1876.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir, das Abonnement für das vierte Quartal 1876 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und ganz Oesterreichs nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

In Dresden abonnirt man (incl. Bringerlohn) vierteljährlich mit 2 Mark 50 Pfg., bei den kaiserlichen Postanstalten in Sachsen mit 2 Mark 75 Pfg. Extra-Abonnement auf die Abends 5 Uhr erscheinende **Börsen-Beilage** 1 Mark.

Expedition der Dresdner Nachrichten.
Dresden, Marienstr. 13.

Politisches.

Deutschlands und Frankreichs Oberhäupter werden nicht müde, den Herbstübungen der Truppen beizuwohnen. Kaiser Wilhelm ist über Frankfurt und Darmstadt nach Stuttgart abgereist, um sich von der Schlagfertigkeit des würtembergischen Armeecorps zu überzeugen. Der Marschall-Präsident Mac Mahon durchreist ebenso Frankreich, um die Fortschritte der Franzosen in Tactik, in den neuen Waffen und im Manövriren kennen zu lernen. Die heurigen Manöver haben eine größere Bedeutung für Frankreich, als sonst dergleichen Herbstübungen hatten: sie haben das Selbstgefühl der Nation gehoben, sie haben zugleich die Lücken gezeigt, die noch auszufüllen sind, und sie boten Gelegenheit, dem Auslande, in dem man ja schon seit 1870 Bündnisse sucht, zu sagen, daß der Franzose wieder ein hoch anzuschlagender Bundesgenosse ist und seinen Preis kennt. Freilich so ganz glatt, wie man gern glauben machen will, ist nicht Alles abgegangen. Von Deutschland hört man so was munkeln, wie, daß ein General die ihm anbefohlene Umgehung des feindlichen Flügels in zu weitem Bogen vorgenommen habe und viel zu spät auf dem bestimmten Terrain eingetroffen sei. Ueblereres wird aus Frankreich berichtet. Die Verpflegung der Truppen und die sonstigen Leistungen der Intendantur sollen höchst mangelhaft, die Tactik besonders der „frommen" Generale mitunter sehr fragwürdig gewesen sein. Bei anderen Armeecorps wird getadelt, daß jede Bewegung, jeder Marsch, jedes Gefecht so bis in die Einzelnheiten vorgeschrieben gewesen sei, daß dem Genie des einzelnen Befehlshabers beim besten Willen keine Aufgabe als die des blinden Gehorchens zugefallen sei.

Alle Welt entsetzt sich über die Gräuelthaten der Türken gegen die Christen. Was aber die christliche Regierung Alfonsos in Spanien an den Protestanten ihres Landes sündigt, ist höchst verächtlich. Trotz aller Verfassungsartikel über Duldung wird den Protestanten die Ausübung ihres Gottesdienstes aufs Aergste verkümmert. Wir spielen auf die, eines humoristischen Geschmacks nicht entbehrende Thatsache nur vorübergehend an, daß ein Maire in der Nähe von Cadiz von dem Frontispiz einer Kapelle eine Statuette wegnehmen ließ, die in der Hand eine Bibel hielt. Erheblicher sind die Chikanen, denen Hausgottesdienste unter dem Vorgeben unterliegen, daß das Singen auf der Straße gehört werde und die Gefühle aller guten Katholiken störe. Man duldet nicht, daß die Vorsteherin einer evangelischen Schule mit ihren Schulkindern spazieren geht, unter dem Vorwande, daß dies eine Prozession sei. Dazu spielt der Ministerpräsident Canovas del Castillo immer noch den Freisinnigen, dem jene Glaubensquälereien in tiefster Seele verhaßt seien, zu denen er nur durch die katholischen Geistlichen und „die frommen Damen der Madrider Aristokratie" gedrängt werde. Es sind dies nur Flausen, die im Munde eines Ministers eigenthümlich genug klingen, welcher über die Presse seines eigenen Landes in folgenden wenig schmeichelhaften Worten sich erging: „Ich kenne keine lügenhaftere, schändlichere, unehrlichere, unwissendere Presse, als die meines Vaterlandes." Verwunderlich ist die Unduldsamkeit der Spanier gegen Andersdenkende Dem nicht, der die Geschichte Spaniens kennt. Diesem Reiche war in der Geschichte die schmachvolle Rolle vorbehalten, zwei höhere Culturen mit allen teuflischen Mitteln des Glaubens-Fanatismus auszurotten. Es zerstörte dereinst in dem neuentdeckten Amerika die hohe Cultur Mexiko's und Peru's, nachdem es vorher im eigenen Lande die Blüthe der Wissenschaften, Künste und des Gewerbefleißes, welche die Araber hervorgezaubert, bis auf wenige Spuren vernichtet hatte. Ein Volk, dem solche fluchwürdige Schandthaten immer noch im Lichte herrlicher Großthaten unsterblichen Ruhmes erscheinen, ist unfähig, sich zu dem edleren, sanfteren Gefühle gegenseitiger Duldung Verschiedengläubiger emporzuschwingen.

Aus dem deutschen Reichslande Elsaß-Lothringen schallen wohlbegründete Klagen über das Anwachsen des Beamtenheeres. Ein reichsfreundliches Blatt bemerkt in dieser Richtung, daß in Frankreich, in dem Bureaukratie und Jagd nach Beamtenstellen bekannte gesellschaftliche Plagen sind, die Mannigfaltigkeit unnützer Aemter doch nicht so geblüht habe, wie jetzt in Elsaß. Eine Provinz von nicht ganz 2 Millionen Einwohnern zählt 15,000 Beamte. Das ist die officielle Ziffer der Civil-Armee, welche Elsaß-Lothringen zu ernähren hat. Spöttische Bemerkungen unserer neuen Reichsbrüder, wie, daß sich die Ueberlegenheit der preußischen Verwaltung fast nur in der fabelhaften Erhöhung der Gehalte bekunde, sollten wir uns ersparen können. Statt 3 Präfekten mit einigen Präfektur-Räthen und 8 Unter-Präfekten giebt es 4 Bezirks-Präsidenten mit 3 Ober-Staatsräthen, 18 Staatsräthen, 27 Sekretären, 20 Kreisdirectoren, 20 Assessoren ꝛc. Außerdem sind die Präfekturen der ehemaligen Departementshauptstädte (Metz, Straßburg, Colmar) noch neben den Departements-Präsidentschaften in Thätigkeit. Die Ausgaben für die Rechtspflege sind um 900,000 Frcs. erhöht und gleichzeitig ist die Zahl der Gerichtshöfe um 1 Appellationsgericht, 3 Gerichte und 7 Friedensrichtern herabgesetzt worden u. s. w. So sehr wir es bedauerlich finden, daß eine größere Anzahl preußischer Beamter jetzt bei der Neuheit der Verhältnisse in Elsaß fungirt, so giebt es doch auch darin ein Uebermaß.

Der Bundesrath des deutschen Reiches ist nunmehr zusammengetreten. Eine seiner wichtigsten Aufgaben wird die sein, definitive Stellung zu den großen Justizgesetzen zu nehmen, welche durch die Reichstags-Commission vorberathen sind. Es mag richtig sein, daß, wenn nicht zwischen dem Bundesrathe und der Reichstags-Commission Einigung über die vorhandenen Differenzen zu erzielen ist, das Plenum des Reichstages diese Differenzen nicht ausgleichen kann. Für den Reichstag giebt es nur ein Annehmen oder Ablehnen. In solche große, organische Gesetze kann eine vielköpfige Versammlung nicht mit Amendements eingreifen. Traurig aber ist es, daß die Nationalliberalen schon jetzt erklären, daß der Reichstag im Wesentlichen nachzugeben habe, um das Einigungswerk nicht scheitern zu lassen. Für diese Melodie ist unser Ohr taub geworden. Es ist richtiger, man schiebt große, auf lange Zeit berechnete Gesetze, die namhafte Mängel haben, ein Jahr auf und läßt sie von einem neuen Reichstage berathen, als daß man sie übereilt einführt und so ihre Gebrechen verewigt. Die Härten des Reichs-Strafgesetzbuches können wir nicht loswerden, hätten aber einen guten Theil derselben uns ersparen können, wenn der Reichstag nicht dem Drängen „Etwas zu schaffen" mit mehr Eile als Würde sich gefügt hätte. Ebenso wird es uns mit den reaktionären Bestimmungen der Straf-Proceß-Ordnung ergehen, wenn der Reichstag abermals schwach wäre. Die Schöffengerichte beseitigt, die Preßvergehen nicht vor die Geschworenengerichte verwiesen (um nur dies anzuführen) — nun, der Staatsmann, der jetzt am Ausbau der Reaction so mächtig arbeitet, wie selten Einer! wird sich vergnügt die eisernen Hände, der gute Michel zu spät die Augen reiben.

Locales und Sächsisches.

— Sonntag den 24. d. M. wird der König von Sachsen Vormittags in Wien eintreffen und im Schönbrunner Schlosse sein Absteigequartier nehmen. Zum Empfange desselben wird eine Ehrencompagnie vom Infanterie-Regimente Ludwig II. König von Baiern Nr. 5 mit Musik auf dem betreffenden Bahnhofe gestellt sein, bei der sich auch der Divisionair und Brigadier, dann die betreffenden Commandanten einfinden werden. Von Wien begiebt sich der König in Gesellschaft des Kaisers und des Kronprinzen von Oesterreich, sowie des Großherzogs von Toskana nach Mürzzuschlag zu den Hochwildjagden. Der Aufenthalt ist für acht Tage im Jagdschloß Mürzsteg projectirt. Daselbst wird eine eigene Telegraphenstation errichtet. Zur gleichen Zeit wird auch Prinz Leopold von Baiern in Wien erwartet.

— Se. Maj. der König und Se. K. H. der Prinz Georg jagten am 19., 20. und 21. d. in der sächsischen Schweiz auf Hochwild. Das Wetter war schlecht, um so erfreulicher die Erfolge. Der König schoß selbst mehrere starke Hirsche, jeder Tag brachte gute Jagdbeute. Wie alle Jahre, war auch diesmal Schandau zur Residenz erkoren — die allerhöchsten und hohen Herrschaften nebst zahlreichem Jagdgefolge waren in der zum würdigen Empfang eingerichteten Villa Königin Carola abgestiegen. Das rauhe Wetter konnte selbst J. M. die Königin nicht abhalten, am letzten Jagdfrühstück im Walde theilzunehmen und ferner unter der sicheren Führung des Herrn Forstinspektor Funke die Zschirnsteine zu besuchen. Der Abend versammelte die allerhöchsten und hohen Herrschaften und die zur königl. Tafel befohlenen Herren zum gemeinschaftlichen Diner. Um 9 Uhr verließen die hohen Gäste Schandau und fuhren per Extrazug nach Dresden. Der Besitzer der Villa Königin Carola, Herr Rudolf Sendig, wurde durch allerhöchste Anerkennung ausgezeichnet.

— Dem Kreishauptmann Freiherrn v. Könneritz in Leipzig ist das Comthurkreuz 2. Classe vom Verdienstorden verliehen und dem Geheim-Secretair in der Kanzlei des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Friedrich Oswald Richter das Prädicat „Kanzleirath" beigelegt worden.

— Der Bergamtsrath Professor Freiesleben in Freiberg tritt als Finanzrath in das Ministerium der Finanzen.

— Der königl. sächsische Gesandte und Bundescommissar v. Nostitz-Wallwitz hat sich auf seinen Posten nach Berlin zurückbegeben.

— Die diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen finden diesmal in der Zeit vom 9. bis 19. October a. c. auf dem Alaunplatze im Exercirhause statt und haben dazu alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes an dem auf ihrer Ordre bestimmten Tag und Stunde pünktlich einzutreffen. Reserve- sowie die zur Disposition beurlaubten Mannschaften erhalten zur nächsten Frühjahrs-Controle-Versammlung keine Ordre, sondern ist Tag und Stunde schon jetzt auf den zur Herbst-Control-Versammlung ausgegebenen Ordres angegeben. Stattgehabten Wohnungswechsel haben alle Mannschaften sofort anzuzeigen. Gleichzeitig haben die Ersatz-Reservisten 1. Cl. des Jahrganges 1871 vom 1. bis 10. October a. c. ihren Schein dem Bezirks-Feldwebel, Kaiser Wilhelmplatz Nr. 2, von 8 bis 2 Uhr behufs Ueberführung zur 2. Cl. vorzulegen, widrigenfalls sie in der 1. Cl. verbleiben und im Mobilmachungsfall sofort zur Einziehung gelangen können.

— Aus Mailand wird geschrieben, daß die Königin-Wittwe von Sachsen dort eingetroffen ist. Die ospito augusta, wie die „Perseveranza" die frühere sächsische Landesmutter nennt, kam am Montag von Como an und stieg im Hotel de Ville, Corso Vittorio Emanuele, ab. Sie reist unter dem Namen einer Gräfin von Hohenstein. Vorher hatte sie einen Tag am Comersee, in dem herrlichen Bellaggio zugebracht, wo sie in dem Hotel grande Bretagne gewohnt hatte. Am Dienstag setzt sie ihre Reise an den Gardasee fort.

— Auf Befehl des Königs ist den Unterofficieren und Mannschaften des königl. sächs. (12.) Armeecorps, welche an der Kaiserparade am 6. September bei Böhlen theilgenommen haben, ein Douceur ausgezahlt worden, welches für jeden Unterofficier 1 Mk. und für jeden Soldaten 50 Pf. betragen hat.

— Obgleich mit gestern erst der Herbst begonnen und der Sommer heimgegangen ist, so hat man doch von den schönen Tagen des Sommers in letzter Zeit nichts gespürt. Kälte, Nässe, Sturm und Wind herrschten bis zum Ende der vergangenen Saison. Hoffen wir auf einen freundlichen Herbst, bei dem Ausflüge in die Umgegend sich noch ermöglichen lassen, die in dieser Jahreszeit die angenehmsten sind.

— Die zu den Manövern bei Leipzig und Merseburg ausgerückten Truppen vom 12. Armeecorps sind nun alle wieder in ihre alten Garnisonen zurück, die zum Wachdienst herangezogenen Reservisten und Dispositionsurlauber, sowie die ihre active dreijährige Dienstzeit vollendet Habenden beurlaubt, so daß beim Ausrücken der Regimenter, resp. Bataillone die Compagnie 130 bis 140 Mann, die zum Wachdienst Zurückgebliebenen per Compagnie 86 bis 90 Mann zählen. Statt 220 Mann haben die Compagnien durch Entlassungen und Beurlaubungen jetzt durchschnittlich vielleicht blos 85 bis 90 Mann im Dienst.

— Ein in der Seevorstadt wohnhafter Gewerbtreibender hat am vorgestrigen Mittag seine Wohnung unter Umständen verlassen, welche der Vermuthung Raum geben, daß er sich ein Leid angethan hat. Derselbe ist mit braunem Rock, schwarzen Hosen schwarzem Filzhut und Federstiefeletten bekleidet und trägt goldene Brille.

— Der zweiten ordentlichen sächsischen Landessynode, welche auf den 2. October einberufen ist, liegen mehrere wichtige und tiefgreifende Berathungsgegenstände vor. Vorerst wird dieselbe über nachträgliche Genehmigung der von dem Kirchenregimente anläßlich der Einführung des Civilehegesetzes erlassenen Verordnungen zu beschließen haben; ferner sind Vorlagen zu erwarten, welche sich auf die finanzielle Lage der Geistlichen und deren Aufbesserungen beziehen, darunter das vom Landtage berathene und beschlossene Fixationsgesetz. Demnächst wird sich unter den Berathungsgegenständen eine Vorlage befinden, durch welche eine von der ersten Synode beschlossene Beschränkung bei Bewerbung um höher dotirte geistliche Stellen, welche das Interesse der älteren Geistlichen wahren sollte, aber praktisch große Unzuträglichkeiten hervorgerufen hat, wieder aufgehoben werden soll. Auch wegen eines Landesgesangbuchs und einer neuen Agende, sowie bezüglich des Entwurfs eines Gesetzes, kirchendisciplinelle Bestimmungen gegenüber dem Verrichten der Taufe und der kirchlichen Trauung betreffend, werden Vorlagen erwartet. Hoffentlich wird man im Interesse der Kirchlichkeit selbst von solchen mittelalterlichen Apparaten klugerweise absehen.

— In Sachen der in Concurs gerathenen Saron-Austrian-Braunkohlen-Bergbaugesellschaft, welche jüngst Anlaß eines zur Verurtheilung führenden Criminalprocesses gewesen ist, findet die executive Feilbietung am 29. September, 2. November und 15. December statt. Das mit 400,000 Thlr. gegründete und außerdem mit Prioritäten belastete Objekt ist gerichtlich auf nur 46,815 Gulden abgeschätzt worden.

— Vom 1. Oktober d. J. an wird bei folgenden Posten die Winterfahrtordnung eingeführt und zwar 1. die beiden Personenposten von Geising nach Altenberg d. P. je um eine halbe Stunde früher, mithin um 1.15 Uhr früh und 3.15 Uhr Nachm. aus Geising; 2. die erste Privat-Personen- und Postsachenfahrt von Bernstadt nach Herrnhut um 5.10 Uhr früh aus Bernstadt; 3. die Privat-Personenfahrt Kamenz-Bautzen um 6 Uhr früh aus Kamenz; 4. die zweite dergl. von Dresden nach Radeburg um 3 Uhr Nachm. aus Dresden-Altstadt; 5. die Privat-Personenfahrt von Wilsdruff nach Dresden um 7 Uhr früh aus Wilsdruff und 6. die zweite dergl. von Lommatzsch nach Meißen um 3 Uhr Nachm. aus Lommatzsch.

— Die Errichtung der Interimsbrücke in Riesa, welcher auch Se. Majestät der König vor Kurzem sein Interesse zugewandt hat, geht nun ihrer baldigen Vollendung entgegen. Am letzten Sonntag Abend gelangte man mit der Brücke auf den zweiten alten, neu aufgeführten Pfeiler an und am 19. September wurde sie noch einige Meter darüber hinausgeschoben, um die von Riesa nach Gröba führende, längere Zeit für Fuhrwerk gesperrte Straße wieder frei zu machen. Jetzt nimmt nun die Brücke dieselbe Stelle ein, welche der große Dresdner Gleisträger nach dem Einsturz am 5. Mai inne hatte. Wenn auch das Ziehen an sich keine Schwierigkeiten darbietet, so sind doch die fortwährend nöthig werdenden Aenderungen der Jug- und Walzenvorrichtungen stets mit vieler und gefährlicher Arbeit verbunden.

— Folgendes dürfte die Inhaber sächsischer Landes-Lotterie-Loose zur Vorsicht mahnen. Dem Inhaber eines Vollloozes war dasselbe einige Millimeter unterhalb des Stempels quer durchrissen, und als die Nummer gezogen wurde, ließ er die Rückseite des Looses mit Papier überkleben, um es im ganzen Zustande abzuliefern. Der Collecteur verweigerte jedoch wegen des „defecten Zustandes" die Auszahlung des Gewinnes und die Direction ist dem lediglich beigetreten, will jedoch großmüthig am 5. December zahlen. Es ist nun die Frage, kann ein richterliches Urtheil erstritten werden, welches die Direction zur Zahlung zwingt, da kein Fall ähnlicher Art durch die Statuten vorgesehen wird und an die Vorzeigung des Original-Looses die unbedingte Zahlungsverpflichtung gebunden ist?

— Im Wahlkreis Chemnitz haben die Conservativen beschlossen, die Candidatur des Professor Böttcher aufrecht zu erhalten. Es werden in dem genannten Wahlkreise also bei der nächsten Reichstagswahl 4 Candidaten auftreten. Von den Conservativen wird Professor Böttcher, von den Anhängern des allgemeinen deutschen Arbeitervereins (Lassalleaner) Herr Bräuer, von den Anhängern Bebel's und Liebknecht's der Abg. Most, von den vereinigten Liberalen endlich der Abg. Franz Duncker aufgestellt.

— Im Reichstagswahlkreise Döbeln (Sachsen) ist liberalerseits Fabrikbesitzer Riethammer, socialdemokratischerseits ein gewisser H. Burkhard als Candidat aufgestellt. Bei der nöthigen Thätigkeit ist des Ersteren Wahl gesichert.

— Da die Befürchtung, daß die Reblauskrankheit auch in unseren Weinbergen sich heimisch machen werde, in neuerer Zeit in bedenklicher Weise zugenommen, so hat der für das Königreich Sachsen zur Beobachtung der Reblauskrankheit vom Reiche bestellte Commissar, Herr v. Hagen in Niedermeisa bei Meißen, zu schleuniger Bildung von Ortscommissionen in allen Weinbaugemeinden und zur sorgfältigsten Aufmerksamkeit, sowie zu sofortiger Anzeige bei Wahrnehmung verdächtiger Erscheinungen aufgefordert und den Rath ertheilt, sich, wenn irgend möglich, des Ankaufs fremder Weinstöcke aus auswärtigen Rebschulen bis auf Weiteres ganz zu enthalten.